

Obmänner-Konferenz. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain fand heute eine Sitzung der Obmänner aller Gemeinderatsparteien statt, die sich hauptsächlich mit Approvisionierungsfragen beschäftigte. Magistratsrat Dr. Ehrenberg berichtete über die Kartoffelversorgung, Magistratssekretär Dr. Rokkopf über die Versorgung mit Mehl und Petroleum, Magistratssekretär Dr. Fastenbauer über die Versorgung mit Kohle und Magistratsrat Dr. Janöck über die Einführung der Fettkarte. Die Berichte der Referenten wurden von der Konferenz zur Kenntnis genommen und ihre Vorschläge einmütig gut geheissen.

Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller stellte den Antrag, die Obmänner-Konferenz möge beschließen, daß an die Regierung das Ersuchen um Einführung einer Familien-Einkaufskarte gerichtet werde, damit jedem Haushalte der Bezug nur an einer Stelle möglich sei.

Gemeinderat Neumann beauftragte, es mögen, um die vielfach bestehende Ungleichmäßigkeit in der Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln zu beheben, die erforderlichen Schritte eingeleitet werden, damit die Verteilung der Lebensmittel an die Kleinbändler und die Konsumenten-Vereinigungen organisiert werde und in planmäßiger Weise vor sich gehe.

Der Bürgermeister beauftragte den Magistrat, in der nächsten Obmänner-Konferenz über diese beiden Fragen eingehend Bericht zu erstatten. Die nächste Obmännerkonferenz findet Dienstag, den 12. d.M. statt.

Die Kartoffelversorgung der Stadt Wien im kommenden Winter.

Unter den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen ist die rechtzeitige Sicherstellung des Kartoffelbedarfes für die Bevölkerung der Stadt Wien von größter Wichtigkeit. Den Bemühungen der Wiener Gemeindeverwaltung ist es gelungen, für die Reichshauptstadt 10.000 Waggons Kartoffeln für die Zeit vom 15. September l.J. bis 15. Juli 1917 zur Verfügung gestellt werden. Die bis 30. April 1917 erforderliche Menge von 7500 Waggons muß bereits im Herbst nach Wien gebracht werden, damit mit dem Frühjahrstransport nach den Erfahrungen des heurigen Jahres erst mit Ende April gerechnet werden kann. Nur auf diese Weise können Stockungen in der Versorgung der Wiener Bevölkerung mit diesem unentbehrlichen

Lebensmittel, wie sie im Monate März des heurigen Jahres eintreten, vermieden werden.

Da mit der ersten Anlieferung der Kartoffeln, welche aus Böhmen, Mähren und Galizien nach Wien kommen, erst in der zweiten Hälfte des Monats September begonnen werden kann, aber vorsichtigerweise schon Mitte November mit dem Eintritte des Frostwetters gerechnet werden muß, steht für die Abwicklung des ganzen Kartoffelverkehrs der Gemeinde Wien im Verhältnis zur Größe der zu bewältigenden Arbeit ein nur verhältnismäßig kurzer Zeitraum zur Verfügung. Es wurde deshalb ein eingehender Beförderungsplan für die Anlieferung der Kartoffelwaggons nach Wien ausgearbeitet. Diesem Plan wurde ein Zeitraum von 30 Arbeitstagen zu Grunde gelegt, innerhalb dessen 8500 Bahnwagen nach Wien befördert werden sollen. Die Unterbringung dieser ungeheuren Kartoffelmengen in Wien ist so gedacht, daß 3000 Bahnwagen in Erdmieten in Stadlau und nächst dem Bahnhofe Klein-Schwechat, ungefähr 1500 Bahnwagen in der Gemeinde zur Verfügung stehenden Kellern und sonstigen geeigneten Unterkünften, 1200 Bahnwagen unmittelbar durch die Truppen und militärischen Anstalten untergebracht und die restlichen 2800 Bahnwagen allmählich in der Zeit vom Ende September bis Ende November in den Verkehr gebracht werden können. Außerordentlich wichtig war nunmehr die Bereitstellung einer entsprechend großen Anzahl von Fuhrwerken zum Abtransport der Kartoffeln von den Bahnhöfen in die Unterkunftsräume. In erster Linie würden die Straßenbahnen in weitestgehendem Maße zu diesem Zwecke herangezogen werden. Ihre Verwendung ist aber nur eine beschränkte, da nur der Nordbahn- und Ostbahnhof, sowie die Station Freudenaus unmittelbaren Anschluß der Straßenbahngleise an die Vollbahngleise besitzen. Weiters wird der Magistrat unter Einschränkung der Straßenbespritzung einen Teil der für diesen Zweck benützten Bespannungen für das Kartoffelgeschäft verwenden, desgleichen entbehrliche Pferde der städtischen Feuerwehr und des städtischen Sanitätsdienstes. Schließlich ist beabsichtigt, um noch Pferdematerial für die Kartoffelzufuhr zur Verfügung zu bekommen, auch am den Verkehr auf einigen Stellwagenlinien einzustellen.

In der letzten Sitzung des Stadtrates berichtete Vizebürgermeister Rain über diese Angelegenheit und führte aus, daß die Abfuhr der für die Gemeinde Wien nach dem von der Zentraltransportleistung ausgearbeiteten Programm an die Wiener Bahnhöfe täglich anrollenden 183 Waggons Kartoffeln unter tunlichster Ausnützung der Straßenbahnen bewerkstelligt werden soll. Für alle Bahnhöfe können jedoch die Straßenbahnen nicht in Verwendung kommen, auch reichen die Betriebsmittel nicht aus, weshalb die Abfuhr mittels Fuhrwerk in umfangreichem Maße erfol-

gen müsse. Der städtische Fuhrwerksbetrieb können auch bei teilweiser Einstellung der Straßenbespritzung nur 30 Paar Pferde samt Wagen zur Verfügung stellen. Es stellt sich daher die Notwendigkeit heraus, die Bespannungen der Stellwagenunternehmung zum Kartoffel-fuhrwerk heranzuziehen, weshalb der Antrag gestellt wird, die Stellwagenlinien Hernals-Stefansplatz, Margareten-Stefansplatz, Landstraße-Stefansplatz, Süd-(Ost-)bahnhof - Favoriten - Stefansplatz und Volksoper - Stefansplatz vom 20. September angefangen im Tagesbetriebe nach Maßgabe des Bedarfes ~~an~~ der Kartoffelzufuhr einzustellen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, durch die Stellwagen-Unternehmung die Menge von 60 Waggons täglich von den Bahnhöfen abzuführen.

Dem Antrage des Berichterstatters wurde zugestimmt.

Die Donaukonferenz. Heute abends langten die reichsdeutschen u. österreichischen Teilnehmer mit dem Eilschiff der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien an. Am Landungsplatz am Praterkai hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Vizebürgermeister Hierhammer, Generaldirektor Hofrat von Csatory der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, sowie der Oberinspektor Hallasch, Hafeninspektor Ritter von Peithner sowie die Inspektoren Scheiblauer und Beer der genannten Gesellschaft. Generalinspektor Weinbrenner war den Gästen bis Linz entgegengefahren, wo er sie namens der Donau-Dampfschiffahrts-gesellschaft begrüßte und nach Wien geleitete. Vizebürgermeister Hierhammer ließ die Gäste, mit dem Bürgermeister Bleyer von Regensburg an der Spitze, herzlich willkommen. Morgen früh erfolgt bekanntlich die gemeinsame Weiterfahrt mit den Wiener Teilnehmern auf dem Separat-Dampfer „Franz Josef I.“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Budapest.

Das Konservieren der Eier in Wasserglas. Bei der herrschenden Knappheit an Eiern ist es üblich geworden, daß die Hausfrauen die Konservierung frischer Eier in sogenanntem Wasserglas (kieselsaurem Natron) vornehmen. Hierbei ist es, um bedeutende Verluste an dieser ohnehin oft in ungenügenden Mengen beschaffbarer Ware zu vermeiden, dringend erforderlich, folgende Vorsichtsmaßregeln zu beachten: Vor allem sollen nur wirklich frische Eier eingelegt werden. Ob ein Ei frisch ist, ergibt sich bei einer Durchleuchtung desselben, indem das Ei entweder in einem Durchleuchtungsapparate, oder von einem dunklen Rahmen umgeben, gegen ein Licht gehalten wird, wobei sich das Ei gleichmäßig klar durchscheinend erweisen muß und

sich keine einzelnen dunkleren Flecke zeigen dürfen. Ein primitiver Durchleuchtungsapparat, bestehend aus einer Metallröhre, auf welche oben das Ei aufgespült wird und an welcher unten ein drehbarer Spiegel angebracht ist, kann um den geringen Preis von K 1.- beschafft werden. Eine Hängelampe, unter welche der Apparat gestellt wird, gibt dann das des Ei durchleuchtende Licht und die Durchsicht des Eies ist auf dem Spiegel ersichtlich. Nicht frische Eier einzulegen ist gefährlich, weil nicht nur diese schadhafte Stücke allein verderben, sondern auch die in der Umgebung liegenden Eier vernichten können.

Vor den Hausfrauen wird vorwiegend das Einlegen von Eiern in Wasserglas gepflogen. Es hat sich hiebei gezeigt, daß dieses chemische Produkt manchmal verfälscht war oder in einer so verdünnten Form als Flüssigkeit zum Verkaufe gelangte, daß es seinem Zwecke nicht mehr entsprach. Normal war im Handel eine 10 prozentige Wasserglaslösung üblich, welche dann noch vor dem Einlegen der Eier mit 9 Teilen Wasser zu versetzen war. Sicher ist jedenfalls, mit Rücksicht auf die heute teils reduzierte, teils verschlechterte Produktion dieser chemischen Substanz, die Eier in Kalk einzulegen. In jedem Falle aber müssen die Eier von der Flüssigkeit vollständig bedeckt sein und auch von der obersten eingelegten Eierschichte die Luft dadurch völlig abgeschlossen werden, daß die Flüssigkeit die Eier übersteigt. Eier, welche leichter sind als die Flüssigkeit und daher an die Oberfläche steigen, sind überhaupt für das Einlegen nicht verwendbar und sofort auszuscheiden.